

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Eigenthum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

N<sup>o</sup> 293.

Leipzig, Mittwoch den 19. December.

1883.

## Nichtamtlicher Theil.

### Zur gegenwärtigen Lage des deutschen Sortimentsbuchhandels.

Von Dr. Dziakko, Oberbibliothekar in Breslau.

(Aus den „Preussischen Jahrbüchern“.)

(Schluß aus Nr. 291.)

Vor diese Frage gestellt, möchte ich nun im Interesse nicht etwa der bedrohten Sortimenten, welche mir persönlich nicht näher stehen als jene sogenannten „Schleuderer“, sondern vor Allem des bürgerbedürftigen und -kaufenden Publicums nachdrücklich für die Erhaltung eines gesunden, solide basirten Sortimentsbuchhandels eintreten. Noch immer hat das Publicum ein lebhaftes Interesse daran, die neu erschienene Literatur derjenigen Gebiete, welche es zunächst angehen und aus denen es am ehesten Ankäufe zu machen geneigt ist, regelmäßig durch Autopsie kennen zu lernen oder auch bei Einzelkäufen sogleich mehrere Werke der gleichen Art zur Auswahl vorgelegt zu erhalten. Auch müssen wir befürchten, daß die einzelnen Großfirmen, nachdem sie mit Hilfe der Concurrerz den kleineren Sortimentsgeschäften den Garaus gemacht haben, den Bücherkäufern wieder andere Preise dictiren werden ohne Concurrerz. Publicum und Verleger, von deren Verhältniß zu dem Sortimenter oben bereits die Rede war, sollten also, so viel an ihnen liegt, in gleicher Weise die Hand bieten zum Schutze der bedrängten Sortimenter, wenn schon diese daneben es an eigener Energie, Fingigkeit und Tüchtigkeit nicht fehlen lassen dürfen.

Mit den alten Mitteln der unveränderten bisherigen Organisation werden sie, wie wir sahen, ihren alten unveränderten Aufgaben nicht gerecht werden, den Kampf um die Existenz mit den „Schleuderern“ auf die Dauer nicht führen können. Woher aber die Waffen zu einem erfolgreichen Kampfe zu nehmen sind, dürfte eine unbefangene Prüfung der Umstände und Mittel, welche ihren Concurrenten die bisherigen Erfolge verschafft haben, am besten lehren. Folgende Vorschläge sind das Ergebnis einer solchen Prüfung:

1) Wenn mit Recht hervorgehoben wird, daß gerade Leipziger und Berliner Firmen, also solche, welche wegen des leichten, fast spesenlosen Bezuges der Bücher einen großen Vorsprung haben vor ihren Collegen von anderwärts, die Schleuderei vor allen in Schwung gebracht haben und mit Erfolg betreiben, so scheint sich hieraus als erstes und wichtigstes Erforderniß für eine gesunde Regelung des Verhältnisses zwischen Verleger und Sortimenter zu ergeben, daß jene alle festbezogenen, sowie die aus Ansichtsendungen festgehaltenen Sachen franco Bestimmungsort liefern sollten. Für die Conditionsartikel könnte die bisherige Theilung der Spesen in Kraft bleiben. Daß praktisch ein solches Verfahren unschwer und durch eine einfache Aenderung der Abrechnung am Ende der Rechnungsfristen ausführbar ist, läßt sich nicht bezweifeln. Ebenso wenig aber, daß damit die Klagen der Sorti-

menter über ungleiche Vertheilung von Licht und Luft im Wesentlichen verstummen müßten.

Was sonst das Geschäft des Groß-Sortimenters zu einem aussichtsreicheren macht, wie Größe des Capitals, Rührigkeit und Geschäftseinsicht überhaupt, sind Dinge, welche dem gewöhnlichen Sortimenter durch keine Mittel der Organisation zur Verfügung gestellt werden können. Es ist ferner klar, daß die von mir vorgeschlagene Neuerung der Ungleichmäßigkeit, bez. Willkür bei Bewilligung und Bemessung des Kundenrabattes, dessen unberechenbare Verschiedenheit zumeist aus der größeren oder geringeren Entfernung von Leipzig erklärt wird, mit einem Schlage ein Ende macht. \*) In welcher Weise die Verleger am billigsten, sichersten und verhältnißmäßig schnellsten die bestellten Bücher liefern könnten, ist eine gewiß nicht allzu schwer zu lösende Frage und könnte auf Grundlage und mit Schonung der gegenwärtigen Buchlagerstätten bestimmt werden. (S. über diesen Punkt weiter unten.) Voraussetzung wäre natürlich, daß die bestellende Buchhandlung an der für den betreffenden Verleger je am bequemsten gelegenen Centralstelle einen Vertreter hat, und ferner daß von Leipzig oder einer anderen Centralstelle aus nur Sendungen von bestimmtem Umfang, deren Inhalt im Verhältniß zu den Kosten des Expedirens stände, franco versandt würden\*\*). Jedensfalls würden die Verleger mit größerem Nachdruck als die Sortimenter die vielberufenen hohen Spesen der Leipziger Commissionäre, von denen noch die Rede sein soll, auf ein gebührlisches Maß herabdrücken.

Wie sollen nun aber die Verleger für die Uebernahme der Lieferungs-spesen (von Leipzig nach dem Bestellort) entschädigt werden? Dieses Bedenken läßt sich meines Erachtens zugleich heben mit der Einführung eines zweiten wirksamen Schutzmittels gegen die gefährliche Concurrerz der Groß-Sortimenter.

2) Wenn man bedenkt, daß es den modernen Antiquaren möglich ist, mit 15 bis 20 Procent Rabatt zu verkaufen, daß die meisten

\*) Der gleiche Zweck wird auf einem ähnlichen Wege schon seit längerer Zeit angestrebt, indem man vorschlägt, Deutschland in eine größere Zahl von Buchhändlerkreisen zu zerlegen. Jeder derselben sollte einen Vorort haben mit einem Lager der Verleger, aus welchem die Sortimenter in geringerer Entfernung, also mit geringeren Kosten ihre Bücher beziehen könnten. Statt des einen Hauptplatzes Leipzig erhielten wir auf diese Weise zehn oder zwanzig kleinere Hauptplätze, welche natürlich nicht bloß in Bezug auf das Commissions- und Expeditionsgeschäft die Rolle Leipzigs übernehmen würden, sondern auch in Bezug auf die Schleuderei. Die beklagte Ungleichmäßigkeit würde nicht aufhören, die Spesen der Verleger aber sehr erheblich wachsen.

\*\*\*) Die Rücksicht hierauf würde vielleicht die Gründung, bez. weitere Entwicklung eines Netzes von Zwischenstationen veranlassen, welchen unter Anderem mit Benutzung des 25-Pfennig-Tarifs die Weiterbeförderung von Bücherpacketen an kleinere Sortimenter in kleinen Städten obläge.